

MONITOR

ENTWICKLUNGSPOLITIK

DIE ROLLE NICHT-TRADITIONELLER GEBER IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

NR. 6/2021

Der „Elefant“ im Spagat zwischen Idealismus und Pragmatismus

Indiens Rolle in der globalen Entwicklungszusammenarbeit

Elias Marini Schäfer

- › Das Selbstverständnis Indiens in der Entwicklungszusammenarbeit ist das eines bedarfsorientierten Entwicklungspartners.
- › Seit 2003 ist der „Elefant“ bestrebt, das Bild eines autarken Entwicklungshilfegebers weltweit zu propagieren und damit die internationale Wahrnehmung Indiens als Entwicklungshilfeempfänger zu verdrängen.
- › Eine Kombination aus Idealismus im Rahmen der Süd-Süd-Kooperation und Pragmatismus, wie er in verschiedenen Dreieckskooperationen zu beobachten ist, prägt die indische Entwicklungszusammenarbeit bis heute.
- › Es ist eine zunehmende Verzahnung der außen-, entwicklungs- und wirtschaftspolitischen Agenda zu beobachten, die auf dem propagierten Image Indiens als Geber beruht.
- › Der Wettbewerb um Einfluss zwischen den asiatischen Giganten Indien und China spielt sich zunehmend auch in der entwicklungspolitischen Arena ab. So zielen Indiens entwicklungspolitische Aktivitäten oftmals darauf ab, Chinas Expansion in strategisch wichtigen Regionen einzudämmen und dort den eigenen wirtschaftlichen und politischen Einfluss zu erhöhen.
- › Seit der „BMZ 2030“-Reform wird Indien als „Globaler Partner“ der deutschen Entwicklungszusammenarbeit eingeordnet, mit dem verstärkt zur Bewältigung globaler Herausforderungen kooperiert werden soll. Auch vor dem Hintergrund gemeinsamer Interessen erscheint eine Vertiefung der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit beider Länder möglich.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Indiens Entwicklungspolitik: Ein Spagat zwischen Pragmatismus und Idealismus	2
Vom Nehmer zum Geber: Neu-Delhis entwicklungspolitischer Kurswechsel	4
Das entwicklungspolitische Ringen um Einfluss zwischen Asiens Giganten	6
Der Elefant auf der Suche nach strategischen Partnern	7
Stärkung der deutsch-indischen Entwicklungszusammenarbeit	8
Fazit	9
Impressum	13
Der Autor	13

Einleitung

Bis Mitte der 1980er Jahre noch der weltweit größte Empfänger von Entwicklungshilfe, ist Indien, das in Wirtschaftszeitschriften oft und gerne als „Elefant“ tituliert wird¹, heute nach China der zweitgrößte Geber von Entwicklungshilfe unter den Ländern des globalen Südens.²

Doch wie hat es eine Nation, die immer noch auf dem schmalen Grat zwischen Entwicklungsland und Industrieland zu balancieren scheint, geschafft, zu einem so wichtigen Akteur in der globalen Entwicklungszusammenarbeit aufzusteigen? Welche entwicklungspolitischen Ansätze verfolgte Neu-Delhi auf diesem Weg und welchen Einfluss hat der „Elefant“ heute in seinen Partnerländern vor Ort, aber auch in multilateralen Foren und in der internationalen Debatte über Entwicklungszusammenarbeit?

Dieser Artikel möchte vor dem Hintergrund dieser Fragen die langwierige Entwicklungsreise des „Elefanten“ und seine Entwicklung hin zu einem Geberland beleuchten. Da es sich hierbei um Entwicklungsprozesse handelt, die nicht ohne Weiteres in das westliche Verständnis von Entwicklungszusammenarbeit zu passen scheinen, ist die Analyse der indischen Entwicklungspolitik umso wichtiger, um zu einem differenzierten Verständnis der Rolle dieses nicht-traditionellen Gebers in der Entwicklungszusammenarbeit beizutragen.

Indiens Entwicklungspolitik: Ein Spagat zwischen Pragmatismus und Idealismus

Bereits seit seiner Unabhängigkeit im Jahr 1947 hat sich Indien als Geber von Entwicklungshilfe etabliert und engagiert.³ Die Entwicklungszusammenarbeit Indiens konzentrierte sich zunächst

stark auf die südasiatischen Nachbarländer sowie die Unterstützung mehrerer afrikanischer Staaten in ihren Unabhängigkeitsbestrebungen und nach Erlangung der Unabhängigkeit. Die Unterstützung für seine Nachbarländer wie Bhutan und Nepal sowie für neu formierte afrikanische Staaten kann zweifellos als Süd-Süd-Kooperation verstanden werden, die in dieser frühen Phase von indischer Seite aus neben wirtschaftlichen und außenpolitischen Interessen insbesondere auch von einem starken Gefühl der Verbundenheit und Solidarität mit postkolonialen Staaten geprägt war.⁴ Hierbei spielte die Eigenerfahrung Indiens beim Aufbau eines Staatswesens nach der Befreiung vom Kolonialismus eine entscheidende Rolle.

Ein solch idealistischer Ansatz der Entwicklungspartnerschaft fand seinen moralischen Kompass in der Philosophie Mahatma Gandhis, der einst erklärte: „Ich möchte im Sinne der ganzen Welt denken. Mein Patriotismus schließt das Wohl der Menschheit im Allgemeinen ein. Daher beinhaltet mein Dienst gegenüber Indien auch einen Dienst gegenüber der gesamten Menschheit.“⁵ Es überrascht daher nicht, dass Indien seine Identität als Entwicklungspartner in den Anfängen im Rahmen der Süd-Süd-Kooperation formte. Den Grundstein und das erste Instrument einer solchen indischen Süd-Süd-Kooperation bildete der Colombo-Plan im Jahr 1950, der den Austausch von Wissen und die Bereitstellung von Finanzmitteln zwischen den wirtschaftlich stärkeren und den schwächeren Staaten Süd- und Südostasiens zum Ziel hatte.⁶

Indiens Selbstverständnis innerhalb dieses Rahmens der Süd-Süd-Kooperation entsprach dem eines bedarfsorientierten Entwicklungspartners auf Augenhöhe und spiegelte damit die Kritik an den traditionellen westlichen Geberstaaten wider. Diese wurden zumeist als unzureichende Kenner und Adressaten der Bedürfnisse der Entwicklungsländer angesehen, welche dadurch die asymmetrischen Beziehungen zwischen Geberländern und Entwicklungsländern verstärkten.⁷ Auf den Punkt gebracht war die indische Entwicklungspolitik Ausdruck einer tief in der eigenen Kolonialgeschichte verwurzelten Ablehnung der vorherrschenden und auf Konditionalität basierenden Narrative traditioneller Geberländer des Entwicklungsausschusses der OECD (*Development Assistance Committee*, DAC).

Dieses Selbstverständnis als nachfrageorientierter Süd-Süd-Entwicklungspartner hat sich über die Jahrzehnte gehalten und wird weiterhin durch das vorherrschende Narrativ innerhalb des politischen Establishments, unabhängig von der politischen Zugehörigkeit, untermauert. So wiederholt der amtierende indische Premierminister Narendra Modi in verschiedenen Variationen stets, dass Indiens Entwicklungsarbeit auf dem afrikanischen Kontinent auf einem Kooperationsmodell basiere, das auf die Bedürfnisse der afrikanischen Länder eingehe, also bedarfsorientiert und an keinerlei bestimmte Bedingungen geknüpft sei.⁸ Die Kernmission der indischen Entwicklungshilfe ist somit seit den 1950er-Jahren nahezu unverändert geblieben, indem nach wie vor hauptsächlich Entwicklungsländer im Rahmen der Süd-Süd-Zusammenarbeit gestärkt werden sollen und Indien sich weiterhin in der Rolle des „Partners“ im Gegensatz zu der eines „Gebers“ in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit wahrnimmt.

Trotz dieses von Idealismus geprägten Ansatzes der Entwicklungszusammenarbeit, der weitläufig als „südliche Solidarität“⁹ bezeichnet wird, hat sich der Subkontinent gleichzeitig auch als Pionier der Dreieckskooperation positioniert und dabei mit westlichen Geberländern wie den USA zusammengearbeitet. Die ersten Maßnahmen der Dreieckskooperation zwischen den beiden Ländern reichen bis in die 1950er Jahre zurück, als die USA und Indien beispielsweise beim Bau von Straßen und anderen Infrastrukturprojekten in Nepal zusammenarbeiteten und diese Projekte gemeinsam finanzierten. Indien erkundete also bereits die Möglichkeiten einer solchen Form der Entwicklungszusammenarbeit, als nur wenige westliche Länder dieses Instrument nutzten.¹⁰ Erst in den letzten Jahren ist diese Form der Entwicklungszusammenarbeit auf globaler Ebene stärker

in den Fokus gerückt. Die Kombination aus Idealismus im Rahmen der Süd-Süd-Kooperation und Pragmatismus, wie man ihn in diversen Dreieckskooperationsbemühungen beobachten kann, kennzeichnet die Wesensart der indischen Entwicklungspolitik bis zum heutigen Tag.

In den folgenden Jahrzehnten wurde die Zusammenarbeit mit traditionellen Gebern jedoch deutlich reduziert. Zum einen führten die Kriege mit China im Jahr 1962 und Pakistan im Jahr 1966, der Kampf um die Gründung von Bangladesch im Jahr 1971, die Ölschocks von 1972 und 1979 sowie Indiens erste Atomtests in Pokhran im Jahr 1974 zu einer Verlagerung des Schwerpunkts auf die Innenpolitik und das Ziel wirtschaftlicher Autarkie.¹¹ Darüber hinaus untermauerten Veränderungen in der indischen Außenpolitik während der Zeit des Kalten Krieges, verbunden mit Indiens aktivem Engagement in neu gegründeten Initiativen des Globalen Südens wie der Bewegung der Blockfreien Staaten im Jahr 1961 und der Gruppe der 77 im Jahr 1963, die fast ausschließliche Konzentration auf bilaterale Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit mit Staaten in Indiens Nachbarschaft.¹²

Vom Nehmer zum Geber: Neu-Delhis entwicklungspolitischer Kurswechsel

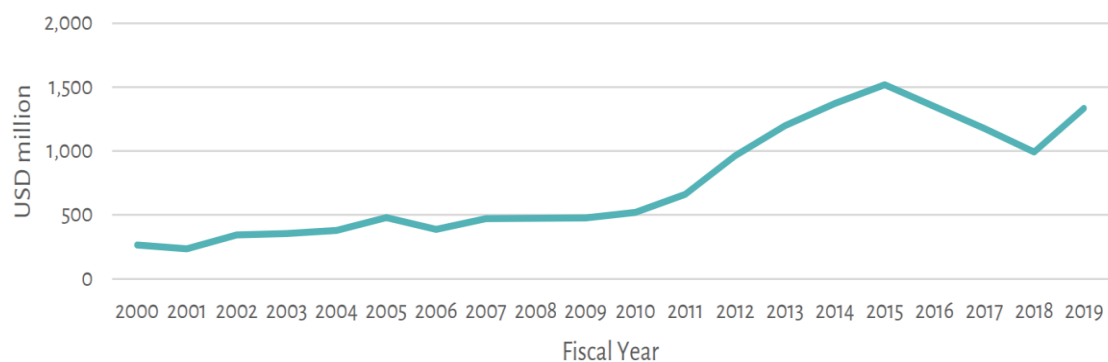
Erst im Jahr 1998 nahmen die indischen Dreieckskooperationsbemühungen wieder langsam an Fahrt auf, nicht zuletzt durch die Einführung weitreichender Wirtschaftsreformen durch die indische Regierung, welche die Außenhandelspolitik sowie ausländische Direktinvestitionen liberalisierten und das Engagement des Subkontinents im Außenhandel vertieften. Diese Wirtschaftsreformen führten zu enorm hohen Wirtschaftswachstumsraten von durchschnittlich mehr als 14 Prozent pro Jahr in den späten 1990er-Jahren, welche weltweit nur noch von China übertroffen wurden.¹³ Dieses Wirtschaftswachstum hatte die Stärkung des indischen Selbstbewusstseins zur Folge, was zu einer erneuten Bereitschaft Neu-Delhis führte, von Fall zu Fall auf paritätischer Basis mit OECD-DAC-Mitgliedern zusammenzuarbeiten. Darunter fällt beispielsweise die Vereinbarung Indiens im Jahr 1999, mit Japan bei mehreren Entwicklungsinitiativen in Afrika zu kooperieren.¹⁴

Nach dieser anfänglichen Öffnung in den späten 1990er-Jahren signalisierte die Haushaltsrede von 2003 einen grundlegenden Politikwechsel hinsichtlich Indiens Geberaktivitäten einerseits sowie für Indien als Empfänger staatlicher Entwicklungshilfe andererseits. So wurde von Neu-Delhi aus verkündet, dass man keine Entwicklungshilfegelder mehr von Geberländern auf Regierungsebene annehmen werde.¹⁵ In diesem Zusammenhang wurden formelle Richtlinien herausgegeben, in denen festgelegt wurde, dass laufende Programme zwar abgeschlossen werden sollten, die Zusammenarbeit aber nicht erneuert werden würde. Zudem wurde verlautbart, dass die Geber ihre Hilfe an andere Länder richten sollten, die die öffentlichen Entwicklungsmittel „dringender benötigten“¹⁶ und dass Entwicklungshilfeprogramme in Indien nur über zivilgesellschaftliche Organisationen oder multilaterale Kanäle zu erfolgen haben. Klauseln im Rahmen dieser Richtlinien ermöglichen es allerdings staatlichen Akteuren, die mehr als 25 Millionen US-Dollar pro Jahr im Rahmen ihrer Entwicklungszusammenarbeit bereitstellen, weiterhin Entwicklungshilfe in Indien zu leisten. Dies betrifft die USA, Deutschland, Großbritannien, Russland, Japan und die EU.¹⁷

Auch im Bereich Indiens eigener Geberaktivitäten ergaben sich bedeutende Entwicklungen. In einem Zeichen der Verbundenheit mit anderen ehemaligen Kolonien kündigte Indien in der Haushaltserklärung für das Jahr 2003 u.a. ein Schuldenerlasspaket für hochverschuldete arme Länder an. Das Schuldenerlasspaket belief sich auf rund 13 Mio. US-Dollar und umfasste Mosambik, Tansania, Sambia, Guyana, Nicaragua, Ghana und Uganda.¹⁸ Zugleich wurde in diesem Sinne im Finanzministerium die *India Development Initiative* (IDI) eingerichtet, um in vornehmlich in Afrika und Asien gelegenen Entwicklungsländern Zuschüsse sowie projektbezogene technische und Sachhilfe zu gewährleisten. Offiziell verkündetes Ziel dieser Zuschüsse war es, Indien als Investitions- und

Produktionsstandort sowie als verlässlichen wirtschaftlichen Kooperationspartner in diesen Entwicklungsländern zu vermarkten und langfristig zu etablieren.¹⁹ Zu guter Letzt wurde auch der Mechanismus für die Bereitstellung von Kreditlinien vom Finanzministerium auf ein neues Programm namens *Indian Development and Economic Assistance Scheme* (IDEAS) übertragen. Änderungen in der Entwicklungspolitik und die Betonung der indischen Rolle als Geber sorgten dafür, dass die Entwicklungshilfezusagen des „Elefanten“ zwischen 2001 und 2019 um mehr als das Fünffache stiegen, von 264 Millionen auf 1,32 Milliarden US-Dollar.²⁰

Grafik 1: Indische Entwicklungshilfezusagen 2000–2019 (in Mio. USD)



Quelle: Rani D. Mullen 2019: Indian Development Cooperation Regains Momentum: 7 Main Take-Aways from India's 2019-20 Union Budget, Indian Development Cooperation Program (Centre for Policy Research), in: <https://bit.ly/3Gw9qg7>.

Diese tiefgreifenden Veränderungen in der indischen Entwicklungspolitik zeigen, wie sehr die indischen Entscheidungsträger darauf bedacht waren, das internationale Image des Subkontinents als Entwicklungshilfeempfänger vergessen zu machen und es durch das Image eines aufstrebenden und autarken Entwicklungshilfegebers zu ersetzen. Die Zurückweisung jeglicher Form von internationaler Hilfe im unmittelbaren Anschluss an dramatische Naturkatastrophen wie den Tsunami im Jahr 2004, das Erdbeben in Kaschmir 2005 und die Überschwemmungen in Kaschmir 2014 – welche massive Spuren der Zerstörung und menschlichen Leids hinterließen – zeigte deutlich die Tragweite solcher Bemühungen und die Anziehungskraft des Narratives der Autarkie, das auf dem Subkontinent auch in der Bevölkerung immer mehr Unterstützung fand.²¹

Parallel dazu versuchte der „Elefant“ seine eigene regionale und globale Relevanz als Entwicklungsgeber weiter zu stärken, zum Beispiel durch die Gründung des BRICS-Bündnisses mit den aufstrebenden Volkswirtschaften Brasilien, Russland, China und Südafrika.²² Im Rahmen der BRICS-Gipfeltreffen seit 2009/10 wurden auch neue Formen der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern eröffnet, etwa durch die Gründung der *New Development Bank* im Jahr 2014 durch die BRICS-Mitgliedsstaaten. Durch diese neuen Foren sollten diverse neue Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der globalen Entwicklungszusammenarbeit geschaffen werden.²³

Diese alternativen Formen der Entwicklungszusammenarbeit lassen sich auch als Herausforderung und schrittweiser Versuch verstehen, die traditionelle, vom OECD-Entwicklungsausschuss geprägte Auffassung von überwiegend vertikalen Geber-Empfänger-Beziehungen durch komplexere horizontale Kooperationsvereinbarungen zu ersetzen, welche im Sinne der Süd-Süd-Kooperation einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe, die Komplementarität von Ansätzen, das Teilen von Netzwerken und Fachwissen sowie konkrete Vorteile für alle beteiligten Entwicklungspartner beinhalten sollten.

Für diese drastischen Reformen der indischen Entwicklungszusammenarbeit gab es jedoch auch weitaus pragmatischere Gründe: Auf internationaler Bühne galt es, den Einfluss Indiens zu erhöhen, die eigene wirtschaftliche Integration zu sichern und sich zudem als Regionalmacht neben China zu etablieren.²⁴ In diesem Zusammenhang sollte Indiens Image als Entwicklungspartner für kleine afrikanische und südasiatische Staaten nicht unterschätzt werden, da gerade diese die notwendigen politischen Verbündeten für Indiens Konsolidierung als Global Player darstellten.

Darüber hinaus war bereits in den frühen 2000er-Jahren ein Wettbewerb mit dem zweiten asiatischen Bevölkerungsriesen China nicht nur auf regionaler, sondern auch auf internationaler Ebene zu beobachten. China und Indien gehörten und gehören zu den größten Öl- und Gasimporteuren der Welt. Afrika mit seinen weltweiten Ölreserven von acht Prozent und einem enormen Marktpotenzial, sowie Ähnlichkeiten in Bezug auf Konsumverhalten, Einkommensniveau und Lebensstil, schien vor diesem Hintergrund der perfekte Wirtschaftspartner.²⁵

Das steigende Volumen der indischen Entwicklungshilfegelder für den afrikanischen Kontinent fällt daher nicht nur zufällig mit einem fast exponentiellen Anstieg der indisch-afrikanischen Handelsbeziehungen in den frühen 2000er Jahren zusammen.²⁶ Zu beobachten ist eine Verzahnung von Indiens entwicklungs-, außen- und wirtschaftspolitischer Agenda, die auf dem neu propagierten Image Indiens als Entwicklungshilfegeber basiert und mit der Indien zugleich als vertrauenswürdiger und wohlgesinnter Investor, Handelspartner und oftmals sogar politischer Verbündeter auftreten will.

Das entwicklungspolitische Ringen um Einfluss zwischen Asiens Giganten

Spätestens seit 2014 und der Amtsübernahme Modis als Indiens Premierminister sind die pragmatischen und strategischen Hintergründe der Entwicklungszusammenarbeit des „Elefanten“ nahezu unübersehbar geworden: Indiens von der *Bharatiya Janata Partei* (BJP) geführte Regierung musste mit ansehen, wie eine zunehmend angriffslustige Kommunistische Partei Chinas ihren Einflussbereich in Indiens unmittelbarer Nachbarschaft im Rahmen der *Belt and Road Initiative* (BRI) langsam aber sicher ausdehnte und damit den Einfluss Indiens in Südasien und der Region des Indischen Ozeans untergrub.²⁷

Vor dem Hintergrund dieser Konkurrenz um Einflussphären war Neu-Delhis Entwicklungspolitik in den letzten Jahren auch durch Expansion gekennzeichnet und wies Merkmale einer reaktionsschnellen Außenpolitik auf, die darauf abzielt, entscheidenden geopolitischen Einfluss zu sichern. Hierzu hat Neu-Delhi in den letzten Jahren, wenn nicht explizit so doch implizit, seine Entwicklungshilfe als politischen Anreiz eingesetzt, um von den Empfängerländern günstige außenpolitische Ergebnisse zu erhalten, oder als Druckmittel, wenn diese positiven Resultate ausblieben. So stockte der „Elefant“ beispielsweise seine Hilfe für die Malediven nach dem Amtsantritt einer indienfreundlichen Regierung im Jahr 2018 stark auf, um zusätzliche wirtschaftliche Anreize für eine vertiefte außenpolitische Zusammenarbeit und Ausrichtung im Sinne indischer Interessen zu schaffen.²⁸

Eine Analyse der Entwicklungshilfebudgets in den Haushaltsjahren 2014/15 bis 2019/20 offenbart neben bestehenden auch neue Muster der Zuweisung von Entwicklungshilfegeldern in diesem Sinne. Ein Großteil der Gelder ging, wie seit den 1950er Jahren üblich, an Nachbarländer. Darüber hinaus leistete Neu-Delhi aber auch gezielte Unterstützung für Länder in der erweiterten Nachbarschaft, wie den Seychellen und Mauritius.²⁹ Ein roter Faden ist hier erkennbar im Versuch, Partnerschaften mit wichtigen maritimen Knotenpunkten im Indischen Ozean zu schmieden. Dies steht im Einklang mit der 2015 eingeführten *Security and Growth for All in the Region* (SAGAR)-Politik der BJP-Regierung, die zum Hauptziel hat, die Expansion Chinas in dieser strategisch so wichtigen

Region zu stoppen.³⁰ In diesem Zusammenhang strich die BJP-Regierung das Programm der *Indian Technical and Economic Cooperation* (ITEC), ein langjähriges bilaterales Finanzhilfeprogramm, vollständig aus dem Haushalt. Stattdessen wurden neue Empfängerländer aufgenommen und die Mittelzuweisungen für bestehende Länder erhöht, was darauf hindeutet, dass die Entwicklungsgelder im Rahmen der ITEC aufgeteilt wurden, um eine gezieltere Unterstützung in strategisch wichtigen Ländern zu ermöglichen.³¹

Auch diese neuen Entwicklungspartnerschaften basieren auf dem gängigen indischen Entwicklungshilfekonzept, sich an den Bedürfnissen und Prioritäten der Empfängerländer zu orientieren. Dies zeigt sich auch in Afrika, wo Indien sein Entwicklungshilfemodell zudem in direkter Konkurrenz und häufig im direkten Gegensatz zu dem Chinas präsentiert, indem der „Elefant“ beispielsweise verspricht, seine Kreditvergaben nicht an bestimmte Bedingungen und Auflagen zu knüpfen und gleichzeitig deren hohe Transparenz propagiert.³² Ferner engagiert sich Indien in Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika, die von China, das sich vornehmlich auf große Infrastrukturprojekte konzentriert, weitgehend vernachlässigt werden. So strebt Indien an, zum Hauptakteur der regionalen Entwicklungszusammenarbeit in den Bereichen Humanressourcenentwicklung, Bildung und Gesundheitsversorgung aufzusteigen. Dabei hat Indien von 2002 bis Anfang 2020 insgesamt 11 Milliarden US-Dollar an Konzessionen für den Kontinent gewährt.³³ Hinzu kommen Hilfgelder in dreistelliger Millionenhöhe und hunderttausende Stipendien für afrikanische Studenten.³⁴

Ob allerdings das unterschwellige Ziel solch einer aufgestockten Entwicklungshilfe – mehr außenpolitischen Einfluss zu erhalten und Partnerländer von China abzuwerben – erreicht wurde, erscheint aus heutiger Sicht mehr als zweifelhaft. Chinas Einfluss in Südasien und in Afrika bleibt nahezu unangetastet. Die monetären Abhängigkeiten, die zwischen vielen afrikanischen Staaten und südasiatischen Nachbarn Indiens mit China entstanden sind, scheinen zu tiefgreifend zu sein, als dass Indien dem Reich der Mitte tatsächlich mit dieser entwicklungspolitischen Strategie Partner abspenstig machen könnte. Darüber hinaus bekam erst in diesem Jahr das selbst inszenierte Erscheinungsbild eines autarken Indiens, welches keine ausländische Entwicklungshilfgelder benötigt, erhebliche Risse. Ausgerechnet die BJP-geführte Regierung, die stets in Bezug auf die eigene Wirtschaft mit dem Slogan „Atmanirbhar Bharat“ (autarkes Indien)³⁵ geworben hatte, blieb während der zweiten verheerenden COVID-19-Welle in Indien keine andere Wahl, als Hilfe aus über 40 Ländern anzunehmen – hauptsächlich in Form von Sauerstoffgeräten und Medikamenten.³⁶

Der Elefant auf der Suche nach strategischen Partnern

Die diskutierte zunehmende Entwicklung von einem idealistischen zu einem pragmatischen Ansatz in der indischen Entwicklungspolitik zeigt sich insbesondere unter Modis Regierung, die diese als außenpolitisches Instrument zur Unterstützung des eigenen politischen und wirtschaftlichen Aufstiegs auf der globalen Bühne einsetzt. Diese Entwicklung hat die Türen für ein verstärktes Engagement mit westlichen Geberländern in der Entwicklungszusammenarbeit wieder weit aufgestoßen. So konnte in den letzten Jahren ein verstärktes indisches Engagement mit OECD-DAC-Mitgliedsländern beobachtet werden.³⁷

Entwicklungskooperationen wurden dabei häufig durch den politischen Gestaltungswillen hochrangiger Staatsoberhäupter initiiert, wie das Treffen mit dem ehemaligen französischen Präsidenten Francois Hollande auf dem Pariser Klimagipfel 2015 zeigte, als Modi und Hollande medienwirksam die Gründung der *International Solar Alliance* (ISA) verkündeten. Die ISA, die unter indischer Führung inzwischen 124 Länder vereinigt, zielt hauptsächlich darauf ab, die Nutzung der Solarenergie in Entwicklungsländern zu fördern und deren Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen

zu verringern.³⁸ Kooperationen und Bemühungen dieser Art zeigen, wie Indien durch seine entwicklungspolitischen Partnerschaften stärker als bisher in der Lage sein könnte, zu einem gewichtigen Akteur in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit aufzusteigen und wichtige Beiträge zur Erreichung nachhaltiger Entwicklung weltweit im Sinne der Agenda 2030 zu leisten.

Der „Elefant“ scheint in den letzten Jahren seinen eigenen Weg gefunden zu haben, mit DAC-Mitgliedstaaten in entwicklungspolitischen Belangen zusammenzuarbeiten und dadurch den globalen Diskurs sowie die Praxis der Entwicklungszusammenarbeit zu zentralen Themen wie beispielsweise erneuerbaren Energien mitzugestalten.³⁹ Ein solch indisches Modell der Entwicklungszusammenarbeit zeichnet sich durch drei Merkmale aus: Erstens strebt Indien danach, einheimische Entwicklungsinnovationen und die Stärken der vielfältigen indischen entwicklungspolitischen Landschaft zu nutzen, indem es bilaterale Zusammenarbeit und multilaterale Kooperationen durch die Schaffung verschiedener multilateraler Foren und Allianzen wie die BRICS und die ISA ausbaut. Zweitens werden solche multilateralen Initiativen durch Vereinbarungen auf höchster politischer Ebene unterstützt, wobei hierbei das zentrale Augenmerk auf strategischen Partnerschaften liegt, die für alle beteiligten Staaten gleichermaßen von Vorteil sein sollen und somit das traditionelle Geber-Empfänger-Muster durchbrechen. Und zu guter Letzt erfolgt die Umsetzung der in diesen Foren und Organisationen getroffenen entwicklungspolitischen Entscheidungen hauptsächlich über nichtstaatliche Kanäle, insbesondere über zivilgesellschaftliche Organisationen, den Privatsektor, Forschungsinstitute und sonstige nichtstaatliche Einrichtungen.⁴⁰

Stärkung der deutsch-indischen Entwicklungszusammenarbeit

Eine derart starke Betonung des Aufbaus strategischer Partnerschaften im Rahmen der sich verändernden indischen Entwicklungspolitik kann auch als Erleichterung des Einstiegs in neue Formen der Zusammenarbeit mit Geberländern wie Deutschland angesehen werden, die bereits eine Tradition der engen Entwicklungszusammenarbeit mit Indien aufweisen. Mit Blick auf die gemeinsamen Interessen an der Aufrechterhaltung eines freien und offenen indopazifischen Raums und einer regelbasierten internationalen Ordnung, insbesondere angesichts der zunehmenden chinesischen Angriffe auf diese Grundsätze, scheinen sich die strategischen Interessen der beiden Länder immer stärker zu decken.⁴¹

Die deutsch-indische Entwicklungszusammenarbeit konzentriert sich derzeit auf drei Bereiche: Umwelt- und Ressourcenschutz, Energie sowie nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung.⁴² Die Bundesregierung sagte Indien für 2019 die Rekordsumme von 1,614 Milliarden Euro zu.⁴³ Doch könnten derartige Beträge sowie Initiativen zur Entwicklungszusammenarbeit mit Indien sicherlich noch weiter ansteigen, da sowohl die deutsche als auch die indische Regierung im politischen Kontext ein gemeinsames geopolitisches Interesse an der Entwicklung von Initiativen zum Ausbau der regionalen, grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Nachbarländern zu haben scheinen.

Letztendlich wird der Erfolg solcher zukünftigen Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland, Indien und Drittländern davon abhängen, ob es gelingt, eine geeignete gemeinsame Basis zu finden, auf der alle Beteiligten auf Augenhöhe und auf der Grundlage ihrer jeweiligen Stärken und komplementären Fachkenntnisse wünschenswerte Vorteile erzielen können. Die Suche nach solchen entwicklungspolitischen Berührungspunkten zwischen Berlin und Neu-Delhi dürfte aufgrund globaler Herausforderungen wie der Klimakrise und der COVID-19-Pandemie sowie gemeinsamer geopolitischer Interessen deutlich leichter fallen.⁴⁴ So wird Indien seit der 2030-Reform des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zusammen mit anderen Schwellenländern in der Partnerkategorie „Globale Partner“ geführt, die das BMZ als Schlüsselpartner für die Lösung solcher globalen Herausforderungen erachtet. Angesichts dieser

jüngsten Weiterentwicklungen der entwicklungspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Indien, die sich inzwischen zu einem Dialog zwischen gleichberechtigten Partnern verfestigt haben, ist es daher nicht allzu schwer vorstellbar, dass ein Ausbau der Entwicklungszusammenarbeit erfolgen könnte.

Fazit

Indien begann bereits mit der Unabhängigkeit im Jahr 1947 sein Engagement als Geber von Entwicklungshilfe. Die indische Entwicklungszusammenarbeit konzentrierte sich zunächst stark auf die südasiatischen Nachbarländer sowie die Unterstützung mehrerer afrikanischer Staaten in ihren Unabhängigkeitsbestrebungen und nach der Erlangung ihrer Unabhängigkeit. Dabei sieht sich Indien bis heute stets in der Rolle des „Partners“ im Gegensatz zu der eines „Gebers“.

Diesem Ansatz der „südlichen Solidarität“ fügte Indien bereits in den frühen 1950er-Jahren ein weiteres Konzept hinzu: Hier zeigte sich der „Elefant“ als ein Pionier der Dreieckskooperation. Ab den 1960er-Jahren, in Zeiten des Kalten Krieges, ging Indiens Engagement bei den Dreieckskooperationen jedoch massiv zurück. Das Land konzentrierte sich von da an fast ausschließlich auf bilaterale Süd-Süd-Entwicklungszusammenarbeit. In diesem Zeitraum richtete Indien seinen Blick außerdem verstärkt nach innen und machte wirtschaftliche Autarkie zu seinem zentralen politischen Ziel.

Im Jahr 2003 erfolgte dann ein grundlegender Politikwechsel im Bereich der indischen Entwicklungszusammenarbeit. Neben der Ablehnung des Empfangs von Entwicklungshilfegeldern an den indischen Staat – mit einigen Ausnahmen – sorgten wirtschaftliche Interessen auch zu einer Vertiefung der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit wirtschaftlich für Indien interessanten afrikanischen Staaten. Darüber hinaus ging es in der Entwicklungspolitik nun vermehrt auch darum, dem wachsenden Einfluss Chinas entgegenzuwirken.

Diese Tendenzen verstärkten sich in den letzten Jahren noch weiter. So zeigte sich unter Modis Regierung eine Entwicklung hin zu einem weniger idealistischen und dafür stärker pragmatischen Ansatz, der die Entwicklungspolitik als außenpolitisches Instrument zur Unterstützung des eigenen politischen und wirtschaftlichen Aufstiegs auf der globalen Bühne einsetzt. Dies hat auch das Interesse an einer verstärkten Zusammenarbeit mit westlichen Geberländern in der Entwicklungszusammenarbeit wieder erhöht, das sich in einem verstärkten indischen Engagement in Partnerschaften mit traditionellen Geberländern widerspiegelt. In diesem Zusammenhang hat sich auch die Entwicklungszusammenarbeit Indiens mit Deutschland zunehmend intensiviert. Beide Länder verfolgen vermehrt ähnliche strategische Interessen in der indopazifischen Region und darüber hinaus. Globale Herausforderungen wie die Klimakrise könnten solche Prozesse in naher Zukunft zudem noch weiter forcieren.

Die Reise des „Elefanten“ auf dem Weg zu einem zentralen Akteur der internationalen Entwicklungszusammenarbeit scheint noch lange nicht zu Ende zu sein; gemeinsame strategische Interessen mit westlichen Geberländern könnten hier eine wichtige Möglichkeit für Zusammenarbeit bieten, und Indien wirkt unter Modi mehr und mehr bereit, die internationale Zusammenarbeit im Kontext der entstandenen Entwicklungszusammenarbeit nach indischem Muster voranzutreiben.

-
- ¹ Charlton, Emma 2018: India's economy is an 'elephant that is starting to run', according to the IMF, World Economic Forum, in: <https://www.weforum.org/agenda/2018/12/how-india-could-supercharge-its-economy/> [18.09.2021].
 - ² Kurian, Nimmi 2017: The Rupee's Reach: The Lending Curve of India's Development Diplomacy, Centre for Policy Research [13.09.2021].
 - ³ Mullen, Rani D. 2013: India's Development Assistance: Will it Change the Global Development Finance Paradigm, Paper Prepared for the Workshop "Innovation in Governance of Development Finance: Causes, Consequences & the Role of Law Conference" [18.09.2021].
 - ⁴ Ebd.
 - ⁵ Gandhi, Mohandas Karamchand 1927: Young India, 1924-1926, The Viking Press: New York.
 - ⁶ Auletta, Alex 2000: A Retrospective View of the Colombo Plan: Government policy, departmental administration and overseas students", in: Journal of Higher Education Policy and Management, 22(1) [08.09.2021].
 - ⁷ Chaturvedi, Sachin & Piefer-Söyler, Nadine 2021: Triangular Co-Operation with India: Working with Civil Society Organisations", OECD Development co-operation working paper Nr.89 [16.10.2021].
 - ⁸ Speech delivered by Narendra Modi at the Official Opening Ceremony of the African Development Bank Group Annual Meetings in Ahmedabad, India (23.05.2017), in: <https://bit.ly/2XKNo7X> [12.09.2021].
 - ⁹ Dash, Anup & Morais, Leandro 2015: Mapping the SSE Landscape in India and Brazil through South-South and Triangular Cooperation, International Labour Organization Paper, in: <https://bit.ly/3vLVUQL> [01.09.2021].
 - ¹⁰ Ebd. N.7.
 - ¹¹ Mint Newspaper 201): 70 years in Indian politics and policy, in: <https://bit.ly/3nvpMgs> [05.09.2021].
 - ¹² Ebd. N.7.
 - ¹³ Bauer, Volker & Shiraishi, Julie-Ann 2015: Entwicklungszusammenarbeit Indien: Vom Nehmer zum Geber, Hanns Seidel Stiftung, in: <https://bit.ly/3ChAmOj> [12.09.2021].
 - ¹⁴ Ebd N.7.
 - ¹⁵ Miller, Manjari Chatterjee & Mukundan, Vidhu Priya 2021: The politics of foreign aid in India, The Hindustan Times, in: <https://bit.ly/3mgwyHe> [28.09.2021].
 - ¹⁶ Ebd.
 - ¹⁷ Kumar, Mohan 2021: The evolution of India's pragmatic policy on foreign aid, The Hindustan Times, in: <https://bit.ly/3jEOV79> [16.09.2021].
 - ¹⁸ Indisches Finanzministerium 2003: India to Write off Rs.95 Crore Debt of Poor Countries, National Informatics Centre (NIC), in: <https://bit.ly/3wcjvFt> [30.09.2021].
 - ¹⁹ Price, Gareth 2004: India's aid dynamics: from recipient to donor? Asia Programme Working Paper, Chatham House, in: <https://bit.ly/3wpuvV7> [16.09.2021].

- ²⁰ Ebd. N.3.
- ²¹ Ebd. N.15.
- ²² Rej, Abhijnan 2020: 4 Reasons Why India Supports the BRICS, The Diplomat, in: <https://bit.ly/3CmMOwk> [09.09.2021].
- ²³ New Development Bank 2017: NDB's General Strategy: 2017 – 2021, in: <https://bit.ly/3EhGeYl> [20.09.2021].
- ²⁴ Ramachandran, Vijaya 2010: India Emerges as an Aid Donor, Huffpost, in: <https://bit.ly/3BGbgrk> [13.09.2021].
- ²⁵ Ebd. N.13.
- ²⁶ Ebd. N.13.
- ²⁷ Cavanna, Thomas P. 2019: Unlocking the Gates of Eurasia: China's Belt and Road Initiative and its Implications for U.S. Grand Strategy, in: Texas National Security Review, 2(3).
- ²⁸ Sanjeev, Miglani 2018: Modi Gives \$1.4 Billion Aid to Maldives Amid Worry Over Its China Debt, Reuters, in: <https://reut.rs/3BjMWv0> [04.10.2021].
- ²⁹ Choudhury, Angshuman & Nagda, Ashutosh 2019: How India Funds the World: Financial Assistance in the Immediate Neighbourhood, EPW engage, in: <https://bit.ly/30Wzb93> [12.09.2021].
- ³⁰ Padmaja, Guttikonda 2018: Revisiting 'SAGAR' – India's Template for Cooperation in the Indian Ocean Region, National Maritime Foundation, in: <https://bit.ly/3EhZ1ml> [19.09.2021].
- ³¹ Ebd. N.29.
- ³² Pant, Harsh V. & Mishra, Abhishek 2021: Is India the New China in Africa?, Foreign Policy, in: <https://bit.ly/3EIAz3D> [16.09.2021].
- ³³ Ebd.
- ³⁴ Ebd.
- ³⁵ Invest India 2021: Atmanirbhar Bharat Abhiyaan (Self-Reliant India), in: <https://bit.ly/3mdiBtF> [16.09.2021].
- ³⁶ Roche, Elizabeth 2021: Over 40 countries to assist India in its battle against second covid wave, Mint, in: <https://bit.ly/2ZzCW2a> [25.09.2021].
- ³⁷ Ebd. N.7.
- ³⁸ Huchel, Philipp & Schnabel, Matthias 2018: International Solar Alliance (ISA), Konrad-Adenauer-Stiftung Indien Büro, in: <https://bit.ly/30RUNTY> [25.09.2021].
- ³⁹ Paulo, Sebastian 2020: India as a Partner in Triangular Development Cooperation, in: Chaturvedi S. et al. (eds.), "The Palgrave Handbook of Development Cooperation for Achieving the 2030 Agenda", Palgrave Macmillan.
- ⁴⁰ Ebd.
- ⁴¹ Observer Research Foundation 2020: India-EU SUMMIT 2020: Partners for a 21st century rules-based order, in: <https://bit.ly/3o8BzSj> [28.09.2021].

⁴² Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung o.D.: Indien: Wichtiger Partner in der globalen Zusammenarbeit, in: <https://bit.ly/3nSFqCz> [20.09.2021].

⁴³ Ebd.

⁴⁴ Europäisches Parlament 2021: EU-Indien: Zusammenarbeit von Handel bis Klima, in: <https://bit.ly/3pZF8wD> [29.09.2021].

Impressum

Der Autor

Elias Marini Schäfer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Auslandsbüro Indien der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Elias Marini Schäfer

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Auslandsbüro Indien

Europäische und Internationale Zusammenarbeit

elias.marini-schaefer@kas.de

Koordination der Publikationsreihe:

Veronika Ertl

Referentin Entwicklungspolitik

Analyse und Beratung

veronika.ertl@kas.de

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).